

»Ausstrahlen, und zwar weltweit.«

Thomas Bernhard
zum 75. Geburtstag

Selbst berühmte SchriftstellerInnen sprachen in den 1960er-Jahren von einer literarischen Sensation, als Thomas Bernhards erste Texte publiziert wurden. Seine Romane und Erzählungen erhielten schon früh kanonischen Rang zuerkannt. Er wird auch heute noch in ganz Europa als einer der bekanntesten und wichtigsten österreichischen Autoren gesehen. Das breite geographische Spektrum der AutorInnen dieses *ide*-Heftes ist ein Abbild dieser Resonanz.

Doch der »Übertreibungskünstler« Bernhard (1931–1989) polarisierte von Anfang an. Literarisch warf man ihm Manierismus vor, politisch wurde er – vor allem für sein Stück *Heldenplatz* – als Nestbeschmutzer gebrandmarkt. An der Brisanz dieses Autors hat sich auch nach seinem Tod nichts geändert. Nach wie vor und über den deutschsprachigen Raum hinaus vermag Bernhards

Werk sowohl eine nachhaltige Resonanz beim Publikum als auch eine immer wieder kontrovers geführte wissenschaftliche Auseinandersetzung hervorzurufen.

Thomas Bernhards Texte gehen unter die Haut, sie treffen einen Nerv, sie bringen Dinge zur Sprache, die sonst ungesagt bleiben. Die Übertreibung entpuppt sich als eine Methode, die ver-rückten Verhältnisse ins rechte Licht zu rücken. Es handelt sich um eine indirekte Form, die Wahrheit zu sagen, die in Wahrheit die einzige sagbare Form ist, oder doch Bernhards einzige sagbare Form.

Dieses Heft erscheint aus Anlass seines 75. Geburtstages 2006. Es bietet eine Orientierung im umfangreichen Werk und in der bereits unüberschaubaren Sekundärliteratur, und es erschließt diesen vielleicht bedeutendsten österreichischen Schriftsteller der letzten Jahrzehnte neu für die Schule.

Im ersten Abschnitt sind Beiträge zur Einordnung von Bernhards Werk zusammengestellt. *Hans Höller* beschäftigt sich mit Bernhards Position innerhalb der österreichischen Literaturgeschichte der fünfziger und sechziger Jahre; er zeigt u. a., wie sich der Autor auf radikale Weise gegen den konservativen Traditionalismus der unmittelbaren Nachkriegsliteratur und deren Verdrängung der »jüngsten« Vergangenheit wendet. – Mit der politischen Dimension in Bernhards Werk setzt sich auch *Gregor Thuswaldner* auseinander. Er analysiert dessen Kritik an der Vermarktung des Heimatbegriffs in den fünfziger Jahren im Dienst einer neuen österreichischen Identität, und er zeigt, wie er bis zum Skandal um *Heldenplatz* den Scheinfrieden der Konsenspolitik der Zweiten Republik gestört hat. – *Martin Huber* und

Manfred Mittermayer berichten von der zurzeit stattfindenden Aufarbeitung des Nachlasses im Thomas-Bernhard-Archiv in Gmunden. Dabei geben sie Einblick in Neuentdeckungen aus dem Archiv; dazu gehören bisher unbekannte frühe Prosatexte, die ersten öffentlich aufgeführten Arbeiten fürs Theater, ein unpublizierter früher Roman sowie eine Reihe ebenfalls unveröffentlichter Kurzdramen.

Der zweite Abschnitt enthält Artikel über bestimmte Themen und Motive, die für Bernhards Werk von entscheidender Bedeutung sind. *Bernhard Judex* befasst sich mit dem Thema »Kindheit« bei Thomas Bernhard; er zeigt die Auseinandersetzung Bernhards mit dem Erbe seines Großvaters Johannes Freumbichler, er liest aber auch die Zerstörungswut der Söhne in diesem Werk als Rache gegen das patriarchale Machtsystem Familie bzw. als Kritik des sozialgeschichtlichen Phänomens der abwesenden Väter. – *Renate Langer* analysiert Kunst und Krankheit als zentralen Themenkomplex bei Bernhard. Dabei weist sie nicht nur auf seine Kritik am selbstherrlichen Verhalten von Ärzten und auf seine Abrechnung mit der traditionellen Anstaltspsychiatrie hin, sondern auch auf seine Gegenüberstellung der romantischen Ästhetisierung von Krankheit und der desillusionierenden Realität beschädigter Körperlichkeit. – Aus *Mireille Tabahs* Beitrag über »Weiblichkeitsimagines« bei Bernhard wird deutlich, dass die irritierende Misogynie von Bernhards männlichen Hauptfiguren und Ich-Erzählern nicht nur als unreflektierte Reproduktion patriarchaler Geschlechterstereotypen gelesen werden muss; Bernhard gebe sie vielmehr aus der karikierenden Perspektive von zu-

gleich pathetischen und grotesken Geistesmenschen wieder und entlarve damit deren Entgegensetzung geistig schöpferischer Männlichkeit und sprachloser, auf den Körper reduzierter Weiblichkeit als Männerphantasien.

Ein Themenbereich, der in den letzten Jahren wie wenige andere die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Thomas Bernhard bestimmt hat, ist die Tendenz seines Werks zum Komischen. Wir bieten deshalb gleich zwei Annäherungen an: *Wendelin Schmidt-Dengler* stellt sich die Frage, ob Bernhard ein »Kryptokomiker« gewesen sei. Er macht deutlich, dass Bernhard schon sehr früh den Umschlag des Tragischen ins Komische und umgekehrt inszeniert habe; dabei sei im Verlauf der Werkgeschichte eine Tendenz von der Tragödie hin zur Komödie feststellbar. – Ein weiterer Beitrag zu diesem Thema steht im dritten Abschnitt dieses *ide*-Hefts, der didaktischen Vorschlägen für die Verwendung von Bernhard-Texten im Unterricht gewidmet ist: *Stefan Krammer* stellt ein konkretes Beispiel für eine dramapädagogische Annäherung an Bernhard vor. Er wählt die Komödie *Der Theatermacher*, die wie kein anderes Bernhard-Stück dessen Erfahrungen mit dem Theater widerspiegelt, die Welt des Theaters zum Thema macht.

Zu den am häufigsten besprochenen Eigenarten von Bernhards Literatur gehört auch deren Affinität zur Musik, nicht nur die Thematisierung von Musikern und kompositorischen Werken, sondern auch die Musikanalogie seiner Sprachbehandlung. Auch mit diesem Komplex beschäftigen sich zwei Aufsätze. Der erste stammt von *Liesbeth Bloemsaat-Voerknecht* und enthält einführende Bemerkungen zu Thomas Bernhards

Beziehung zur Musik: eine Aufstellung von 13 thematischen Schwerpunkten zum Thema, aber auch eine Reihe von Beispielen zu besonders wichtigen Bereichen aus dieser Liste. – Im zweiten Beitrag, wiederum einem didaktisch orientierten Artikel, präsentiert *Gudrun Kuhn* einen fächerübergreifenden Lernzirkel, in dessen Rahmen die SchülerInnen in Eigentätigkeit anhand von Passagen aus Bernhards Werk einschlägige Fragestellungen erarbeiten sollen, etwa zu Problemen der musikalischen Rhetorik und der musikalischen Affektenlehre.

Eröffnet wird der dritte Abschnitt des Heftes mit einem Aufsatz, in dem *Markus Kreuzwieser* eine Reihe von Anregungen zur Beschäftigung mit Thomas Bernhards Werk im Unterricht gibt. Er referiert dazu Positionen der Bernhard-Forschung zur Poetik des Autors, beschäftigt sich mit dessen Wirkung und stellt unterschiedliche Lektüreerfahrungen vor; abschließend macht er auch den spezifischen Charakter von Bernhards Sprache zum Thema.

Das *ide*-Heft zu Thomas Bernhard entstand in Zusammenarbeit mit der Internationalen Thomas Bernhard Gesellschaft, aber auch mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie, das einen eigenen Schwerpunkt zur Biographie Bernhards unterhält. Diesem Forschungsbereich zur Dokumentation von Bernhards Leben entstammen die Informationen zur Biographie, die das Heft einleiten; im abschließenden Serviceteil stehen die Bibliographie von *Friedrich Janshoff* mit Hinweisen auf Neuerscheinungen anlässlich des kommenden Bernhard-Jahres 2006 und die von *Erich Perschon* zusammengestellten Links zu Thomas-Bernhard-Websites.

Thomas Bernhards Literatur, und zwar keineswegs nur die Texte, die von Kindheit und Jugend handeln, sollten ihren fixen Platz im Literaturunterricht im gesamten deutschsprachigen Raum erhalten. Aus inhaltlichen Gründen ohnehin, aber auch deswegen, weil die literarische Öffentlichkeit sich so zentral immer wieder mit ihm beschäftigt, ist die Bernhard-Lektüre ein unverzichtbarer Bestandteil der Einführung in das literarische Leben. Hier haben wir endlich einen Autor, bei dem niemand die gesellschaftliche Funktion, die gesellschaftliche Brisanz von Literatur im Medienzeitalter bestreiten kann. Und bei der Anzahl von Übersetzungen seiner Werke in mittlerweile ca. 45 Sprachen fühlt man sich unweigerlich an den Anspruch erinnert, den Bernhard 1986 in seinem Madrid-Interview mit Krista Fleischmann erhoben hat: »*Ausstrahlen*, und zwar nicht nur weltweit, sondern *universell*. Jedes Wort ein Treffer, jedes Kapitel eine Weltanklage«.

MANFRED MITTERMAYER
WERNER WINTERSTEINER

Wir bedanken uns bei Dr. Peter Fabjan für die kostenlose Überlassung der Abdruckrechte für das Foto von Thomas Bernhard.

Ebenso danken wir dem k.l.a.s.-Team unter der Leitung von Stefan Pfeistlinger und Reinhard Taurer für die kostenlose Überlassung von Fotos, die 2005 anlässlich der Produktion des Thomas Bernhard-Stückes *Vor dem Ruhestand. Eine Komödie* von Herrn Neumüller aufgenommen wurden.